Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 27 (1961)

Heft: 7-8

Artikel: Die Moral einer Nation

Autor: Hollander, F.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in der Luft nach dem Schauplatz der internationalen Luftfahrt verbracht worden sind.

Unsere «Protar»-Leser dürften aus der Ueberschrift dieser Reportage wohl herausgefühlt haben, dass nicht alle an der grossen Schau von Le Bourget gezeigten «Dinge» friedlichen «Charakter» aufweisen und *nur* für zivile Käuferschichten bestimmt sind. Auf dem weiten Freigelände und in den Ausstellungshallen des Flughafens von Paris-Le Bourget dominierten jene Erzeugnisse der Flugzeugindustrien, die von der Nato für die Verteidigung Westeuropas benötigt werden. Eine Tatsache, die leider auf die überaus bedauerliche politische Situation unserer Epoche zurückzuführen ist.

Die Moral einer Nation

Von F. E. Hollander

Uebersetzung aus der Nato-Zeitschrift «Die fünfzehn Nationen», Nr. 14, Amsterdam 1960

F. E. Hollander ist der frühere Direktor der Informationsabteilung der Königlich-Niederländischen Armee. In einem späteren Zeitpunkt leitete er die Informationsabteilung der Zivilverteidigung. Heute ist er ein Berater für «Public Relations» im Haag.

Vorbemerkung des Chefredakteurs: Der Verfasser, welcher sich mit diesem Thema kürzlich in einer Vorlesung vor der Verteidigungshochschule der Niederlande befasste, schenkt seine Aufmerksamkeit einem Problem, welches unserer Auffassung nach von der allergrössten Wichtigkeit ist für die Verteidigungsbereitschaft und demzufolge auch für die Freiheit und die Sicherheit unserer westlichen Welt und für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Der Aufbau einer starken psychologischen Verteidigung ist in erster Linie eine Verantwortlichkeit der verschiedenen Regierungen der Nato-Länder.

In diesem Zusammenhang werfen wir zwei Fragen auf:

1. Welche Schritte haben diese Regierungen unternommen, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen? Sind diese Schritte genügend oder nicht?

2. Welche Aktion hat die Nato unternommen oder welche Aktion muss die Nato unternehmen?

Es würde indessen sowohl wertvoll als auch interessant sein, die Auffassungen unserer Leser über dieses Thema zu erfahren. Natürlich handelt es sich dabei ebenso um eine persönliche Angelegenheit wie um ein nationales Problem, und deshalb würden individuelle Vorschläge oder Erfahrungen eine gute Grundlage bilden für die weitere Erörterung eines Gegenstandes, welcher gewiss in den Vordergrund des Verteidigungsprogramms der Völker der atlantischen Allianz gerückt werden muss.

Alle Fachleute auf dem Gebiete der Kriegführung messen der Moral eine fundamentale Wichtigkeit bei. In ihren Theorien über die Kriegführung figuriert die Moral auf zwei verschiedene Arten: Auf der einen Seite wird eine gute Moral als entscheidend wichtig betrachtet für den erfolgreichen Ausgang der Operationen; auf der andern Seite werden die Untergrabung der Moral des Feindes und das Brechen seines Widerstandswillens als eines der Ziele des Krieges betrachtet. Im letzteren Falle wird kein Unterschied gemacht zwischen der Moral der kämpfenden Streitkräfte und derjenigen der zivilen Bevölkerung. Aber selbst wenn nur die Moral der Truppen in Erwägung gezogen wird, ist der Geist der Bevölkerung eingeschlossen, weil eine bestimmte gegenseitige Abhängigkeit besteht zwischen der Moral der Streitkräfte und derjenigen der Heimatfront, was akzentuiert wird durch die Vermehrung der modernen Kommunikationsmittel.

In der Kriegszeit werden sich daher auf dem psychologischen Gebiete zwei verschiedene, separate Aufgaben stellen: die Untergrabung des feindlichen Widerstandswillens (offensive Aktion) und die Aufrechterhaltung und Verbesserung der moralischen Bereitschaft auf der eigenen Seite (defensive Aktion).

Die erstgenannte, offensive Aufgabe — aktive psychologische Kriegführung — kann nie von irgendeiner der westlichen Nationen separat durchgeführt werden; die psychologische Kriegführung muss in der Hauptsache ein alliiertes Unternehmen sein als Teil der militärischen Organisation. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Vorbereitungen auf dieses Ziel in einem genügend umfassenden Masstabe getroffen werden. Initiativen auf diesem Gebiet könnten vielleicht im Rahmen der Nato ergriffen werden. Aber damit wollen wir nicht vorschlagen, auf diesem Problem der aktiven psychologischen Kriegführung einzutreten; wir wollen uns vielmehr beschränken auf die Frage der nationalen moralischen Bereitschaft.

Natürlich sind gewisse Massnahmen für die Organisation der öffentlichen Information in der Kriegszeit getroffen worden. Dies ist eine Kriegsaufgabe von gigantischen Ausmassen, welche nicht improvisiert werden kann. Die Aufgabe wird sogar noch schwieriger, weil irgendein potentieller Feind Von Clausewitz gelesen haben muss und ohne Zweifel versuchen würde, unsere Moral zu untergraben und unsern Willen zum Widerstand mit allen vorstellbaren — ebenso wie mit allen unvorstellbaren — Mitteln zu brechen. Im Verlauf der letzten paar Jahrzehnte hat die psychologische Kriegführung an Bedeutung gewonnen, und ihre Organisation auf der Seite der Sowjets ist mehr und mehr in die Breite gewachsen. Die Methoden, welche angewandt werden können, sind erweitert worden, und sie sind wesentlich mehr verfeinert und subtiler geworden.

Zwei Annahmen

Die militärische Verteidigung ist, natürlicherweise, in der Friedenszeit organisiert und wird andauernd verbessert. Dasselbe gilt für die Zivilverteidigung, von der ein Teil ebenfalls stets in Bereitschaft gehalten wird. In gleicher Weise wird die soziale und wirtschaftliche Verteidigung in der Friedenszeit vorbereitet. Indessen werden keine Vorbereitungen getroffen, um psychologische Angriffe abzuwehren!

Die militärische und die zivile Verteidigung basieren auf «einer militärischen Annahme». Die Angaben, welche zur Verfügung stehen, werden benützt, um zu versuchen, den möglichen Beginn eines Krieges ins Auge zu fassen und seinen Ablauf im anfänglichen Stadium. Eine solche Auffassung wird einer der Faktoren sein, welche die Struktur der Verteidigungsorganisation bestimmen. Ohne die militärische Annahme zu kennen, will dieser Artikel von einer andern Voraussetzung ausgehen: Man könnte sich vorstellen, dass der Beginn eines Krieges nicht erkannt werden würde am Gebrauch von militärischen Mitteln des Angriffs, sondern dass «der erste Angriff» ein Angriff sein würde, welcher mit psychologischen Mitteln durchgeführt würde.

Dies bedeutet nicht, dass unsere Annahme die Stelle der «realen» militärischen Annahme einnehmen sollte; aber es scheint, dass wir *zwei* Voraussetzungen benötigen: eine militärische und eine psychologische.

Lassen Sie uns annehmen, dass unser Land massiven Angriffen aus der Luft unterworfen wird, dass aber nichts anderes als Flugblätter abgeworfen werden. (Es ist bei dieser Annahme nicht von Bedeutung, innerhalb welcher Periode diese Angriffe stattfinden; sie können auf wenige Stunden konzentriert werden, aber sie können sich auch über mehrere Tage, Wochen oder sogar Monate ausdehnen. Sie können bereits begonnen haben...) Keine regulären Bomben also werden abgeworfen, sondern P-Bomben — das P bedeutet Propaganda, bezeichnet psychologischer Kriegführung.

Es ist für uns von hoher Wichtigkeit, dass wir damit beginnen, die Art und die Charakteristica von solchen psychologischen Angriffen ins Auge zu fassen. Wenn wir über die Vorbereitung von Verteidigungsmethoden in einem — sagen wir — vornehmen Lande wie den Niederlanden diskutieren wollen, müssen wir zuerst die möglichen Gefahren ins Auge fassen, welche uns bedrohen. Einer Gruppe von Fachleuten (auf den Gebieten der Politik, der Soziologie, der Wissenschaft und Literatur usw.) sollte der Auftrag erteilt werden, in einer relativ kurzen Zeit eine psychologische Kriegsannahme zu entwerfen, und die von dieser Gruppe ausgearbeiteten Pläne sollten die Grundlage bilden für die Vorbereitung der entsprechenden Verteidigungsmassnahmen.

Vier Fragen

Die folgenden vier Fragen stehen zur Diskussion:

Könnte ein konzentrierter psychologischer Angriff auf unser Land erfolgreich sein?

Könnte ein solcher Angriff Verwirrung, Chaos und Panik verursachen, ja sogar zu einem vollkommenen Zusammenbruch führen?

Würde es möglich sein, unsere Bevölkerung mit nahezu ausschliesslich psychologischen Mitteln zur Uebergabe zu zwingen?

Ist unsere Bevölkerung geistig genügend gestählt, genügend vorbereitet, um solche starken psychologischen Angriffe über sich ergehen zu lassen und ihnen Widerstand zu leisten?

Es ist nicht notwendig, diese Fragen mit einem einfachen «Ja» oder «Nein» zu beantworten; man sollte sich lediglich dessen bewusst werden, dass es notwendig ist, solche Fragen überhaupt zu stellen, weil sie zum Ausdruck bringen, dass etwas getan werden muss. Es sind mindestens zwei Gründe vorhanden, weshalb Eile angezeigt ist: die Vorbereitung der psychologischen Verteidigung ist unzweifelhaft ein Vorschlag auf weite Sicht, und — dies ist vielleicht sogar noch wichtiger — der psychologische Krieg hat bereits begonnen.

In weiten Umrissen gezeichnet, wird eine Verteidigung gegen psychologische Angriffe bestehen müssen aus:

a) der Schaffung eines erhöhten Bewusstseins der positiven Werte, auf welchen unsere Zivilisation beruht, und
b) der Verteidigung gegen feindliche Angriffe.

Da, wie oben dargelegt, die Vorbereitung der Verteidigung stattfinden muss auf der Grundlage einer simulierten psychologischen Situation, welche noch nicht existiert, liegt es ausserhalb des Ziels dieses Artikels, die Frage zu erörtern, inwiefern die psychologische Verteidigung materialisiert werden kann. Es ist indessen möglich, gewisse Bemerkungen zu machen, hauptsächlich hinsichtlich der Angelegenheit der Organisation, zum mindesten in einem Lande wie Holland.

In einem Bericht über die Propaganda der Sowjets (1951), welcher vom Staatsdepartement der Vereinigten Staaten erstattet wurde, wird folgendes vorausgeschickt:

«Der Erfolg der Propaganda der Sowjets dürfte hauptsächlich von drei Dingen abhängen:

a) vom Vorhandensein von Bedingungen — soziale Ungerechtigkeit und wirtschaftliche Bedrängnis —, welche eine Bevölkerung dafür disponieren würden, der Botschaft der Sowjets Glauben zu schenken;
b) von dem grossen Volumen und der grossen Intensität der Propaganda der Sowjets, welche für das betreffende Gebiet (im psychologischen Kriege) angewandt würde;
c) vom Mangel einer gutinformierten öffentlichen Meinung, welche in der Lage und bereit wäre, Tatsachen von Fiktionen zu unterscheiden.»

Punkt a) ist nicht anwendbar auf die Niederlande; aber es ergibt sich in unserer hypothetischen Situation, dass

Punkt b) im gegebenen Zeitpunkt seine Gültigkeit erhalten wird; und im Hinblick auf

Punkt c) kann unsere Bevölkerung nicht als wohlinformiert betrachtet werden in den Angelegenheiten der internationalen Politik. Auf der einen Seite ist es fraglich, ob die Art der Information, welche geboten wird durch die Kanäle der Masseninformation, in Form und Inhalt als befriedigend bezeichnet werden kann; auf der andern Seite bleibt ein Zweifel darüber offen, ob die Leute überhaupt auf diesem Gebiet unterrichtet zu werden wünschen.

Massenkommunikation

Diejenigen, welche gegenwärtig verantwortlich sein werden für die Vorbereitung der psychologischen Verteidigung, werden sich zu vergewissern haben, ob die Mittel der Massenkommunikation in der Sphäre der internationalen Politik und Verteidigung immer noch einen genügenden Grad von Kommunikation mit den Massen ermöglichen.

Es ist klar, dass die Aufgabe der Alarmierung des Publikums hinsichtlich der Werte, welche eine Verteidigung lohnen, vor allen Dingen eine informatorische Aufgabe darstellt. Solche Kenntnisse werden übermittelt werden müssen in den Bereichen der Religion, der Erziehung, der Kultur und der Politik. Wenn eine solche Information wirksam sein soll, wird sie die Bevölkerung innerhalb desjenigen Kreises erreichen müssen, in welchem sich das Interesse auf den in Frage stehenden Bereich richtet. Die Bevölkerung wird somit informiert werden müssen als Angehörige von bestehenden sozialen Gruppen. Die Information sollte daher vermittelt werden in erster Linie durch Verbände, Gesellschaften und andere Gruppen, welche einen gewissen gemeinsamen Zweck verfolgen, dessen Art philosophischer, politischer, beruflicher, geographischer oder erholender Natur sein kann, obschon dies nichts an der Tatsache ändert, dass auch die Presse, das Radio, die Television und der Film eine wichtige Aufgabe werden erfüllen können.

Die einfache Tatsache, dass die Information wird eindringen müssen in die natürlichen sozialen Gruppen, legt den Gedanken nahe, dass die Durchführung der Aufgabe wenn möglich nicht in die Hände von Amtsstellen der Regierung gelegt werden sollte, weil solche Amtsstellen es im allgemeinen nicht leicht finden, einen Zugang zu allen Gruppen zu gewinnen, welche erreicht werden müssen. Die Arbeit wird geleistet werden müssen durch die Leiter dieser Gruppen selbst.

Dies bedeutet nicht, dass die Regierung nicht eine umfassende Verantwortlichkeit in dieser Beziehung zu übernehmen hat. Ein Stück der Vorbereitung der Verteidigung steht hier auf dem Spiel, und dies bedeutet, dass die Verwirk-

lichung des Planes eine der Aufgaben der Regierung darstellt. Die Regierung wird daher die Initiative ergreifen müssen, sie wird ihre Unterstützung gewähren müssen in bezug auf die Probleme der Organisation, sie wird die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen müssen, welche hiefür erforderlich sind, und sie wird — wenn einmal eine private Organisation gegründet ist — dieselbe mit ihren Informationen und ihrer Hilfe unterstützen müssen, soweit es sich um die Aufstellung der grundsätzlichen Richtlinien handelt.

Publikationen über die möglichen Techniken der Propaganda, wie sie in der psychologischen Kriegführung angewandt werden, werden an sich schon eine Wirkung haben, die zum Schutz der Bevölkerung beiträgt. Populäre Publikationen, welche sich mit diesem entscheidend wichtigen, fesselnden, farbigen, aber auch fruchtbaren Thema befassen, werden nicht verfehlen, auf lange Sicht einen schützenden Einfluss auszuüben, gerade so wie die Publikationen über «versteckte Ueberreder» auf andern Gebieten eine vorbeugende Wirkung haben können.

Wenn der Fall angenommen wird, dass psychologische Angriffe als möglich erachtet werden sollten und dass sie einem rein militärischen Angriff vorausgehen — oder vielleicht an dessen Stelle treten — werden, so folgt daraus, dass die psychologische Verteidigung der Zivilverteidigung in zeitlicher Beziehung vorangehen sollte und dass kein plausibler Grund vorgebracht werden kann, weshalb ein kleineres Mass von Aufmerksamkeit — sowohl in intellektuellem wie in finanziellem Sinne — der Vorbereitung der psychologischen Verteidigung gewidmet werden sollte, als beispielsweise der Organisation der Zivilverteidigung.

Orientierung über die Sowjetarmee

Von Lt. *M. Troller,* Zürich

Wer die gegenwärtige welt- und militärpolitische Lage und Entwicklung klarer beurteilen will, muss sich unbedingt über die Sowjetunion und ihre Armee eingehender orientieren. Es ist nicht leicht, die Verhältnisse jetzt und die Entwicklung für die Zukunft in der Sowjetunion zu überblicken. Der Eiserne Vorhang setzt der Orientierung und Ueberprüfung grosse Schwierigkeiten entgegen.

Russland als Staat und seine Grenzen

Die UdSSR (Union der Sozialistischen Sowjetrepublik) ist der Fläche nach der grösste, der Bevölkerungszahl nach der drittgrösste Staat der Erde (nach China und Indien). Die Sowjetunion ist mit 22 Mio Quadratkilometern oder einem Sechstel des ganzen Festlandes der Erde der riesigste geschlossene Staatsraum der Welt.

Die Grenzen sind im Norden und Osten Wassergrenzen (im Norden das Nördliche Eismeer oder Nordpolarmeer, im Osten das Beringmeer, das Ochotskische Meer und das Japanische Meer). Im Westen und Süden finden wir Landgrenzen.

Russland im Vergleich zu den USA und Europa

	USA mit Alaska ohne Insel Hawaii	Russland	Europa
Fläche in Millionen km²	9,328	22,27	5,7
Bevölkerung in Millionen	161,802	216,0	425,0
Volksdichte pro km²	21	10	75

Die russische Armee

Die militärischen Bestände der Sowjetunion betragen, nach einer Erhebung des Statistischen Zentralbüros der UdSSR vom 15. Januar 1961, 3 623 000 Mann, was ausgerechnet 1,7 % der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Der amerikanische Totalbestand der im Dienst stehenden Truppen beträgt 2 502 000 Mann. Das gesamte russische Potenzial, das mobilisiert werden kann, wird mit sieben Millionen angegeben. Innerhalb eines Monats kann die Sowjetunion nach der Mobilisation in Europa über 125 Divisionen verfügen.

Vergleich zwischen der Nato und dem Warschauer Pakt inkl. Rotchina

	NATO	Warschauer Pakt inkl. Rotchina
Mann	5 300 000	7 000 000
Divisionen	115	324
Brigaden (selbst.)	47	keine
Flugzeuge	19 130	24 000
Panzer	12 000	40 000
Schlachtschiffe	46	26
Flugzeugträger	43	keine
U-Boote	251	515

Der russische Soldat

Seine Ausbildung beträgt, je nach Waffengattung, drei bis fünf Jahre. Bei der Ausbildung wird besonderer Wert auf die Genügsamkeit des Soldaten gelegt. Der russische Soldat ist ein Meister in der Tarnung, in der er von den ersten Tagen an ausgebildet wird. Auch Scheinanlagen spielen eine grosse Rolle, das Material dazu ist zum grössten Teil im Korpsmaterial vorhanden. Mit 19 Jahren tritt der junge Russe in die Rekrutenschule ein, absolviert dann einen achtwöchigen Grundschulungskurs in der Kaserne und wird anschliessend einer sogenannten taktischen Einheit zugeteilt, in der er die Gefechtsübungen durchführt. Diese werden praktisch nur mit scharfer Munition gespielt, damit sich der Soldat von Anfang an an das gefechtsmässige Verhalten gewöhnt.

Der russische Soldat heisst Boyetz. Seine Uniform besteht aus einer Mütze oder einem Stahlhelm, engen, olivgrünen oder blauen Hosen, einer langen Jacke